

Das Beste kommt zum Schluss

Predigt von Pastor Andy Mertin im Jugendgottesdienst der Arche am 04.02.2017

„Was haben Menschen wie sie durch ihren Glauben nicht alles zustande gebracht! Sie zwangen Königreiche nieder, sie sorgten für Recht und Gerechtigkeit, sie erlebten die Erfüllung von Zusagen, die Gott ihnen gemacht hatte, sie hielten Löwen das Maul zu, sie blieben mitten im Feuer unberührt von den Flammen, sie entkamen dem tödlichen Schwert, sie wurden, wo es ihnen an Kraft fehlte, von Gott gestärkt, sie erwiesen sich als Helden im Kampf, sie schlugen feindliche Heere in die Flucht. Es kam sogar vor, dass Frauen, die Gott vertrauten, ihre verstorbenen Angehörigen zurückerhielten, weil Gott sie wieder lebendig machte.

Andere, die auch Gott vertrauten, ließen sich lieber zu Tode foltern, als sich von Gott loszusagen, obwohl sie dadurch freigekommen wären. Sie waren bereit, ihr irdisches Leben zu verlieren, um durch die Auferstehung ein besseres Leben zu erhalten. Manche mussten sich verspotten und auspeitschen lassen, manche wurden gefesselt und ins Gefängnis geworfen. Sie wurden gesteinigt, sie wurden zersägt, sie wurden mit dem Schwert hingerichtet. Heimatlos zogen sie umher, in Schaf- und Ziegenfelle gehüllt, Not leidend, verfolgt und misshandelt – die Welt war es nicht wert, sie in ihrer Mitte zu haben. Sie mussten in der Wüste und in den Bergen, in Höhlen und in Erdlöchern Zuflucht suchen.

*Ihnen allen stellte Gott aufgrund ihres Glaubens ein gutes Zeugnis aus, und doch haben sie die endgültige Erfüllung dessen, was er ihnen zugesagt hatte, nicht erlebt. Gott hat für unsere Zeit etwas vorgesehen, was besser ist als alles Frühere, und deshalb können sie erst zusammen mit uns die Vollkommenheit erreichen.“
(Hebräer 11,33-40)*

Im Kapitel 11 des Hebräerbriefs erklärt uns die Bibel, was der Glaube ist. Als kurze Definition lesen wir: *„Er ist ein Rechnen mit der Erfüllung dessen, worauf man hofft, ein Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge.“* (Hebräer 11,1) Den lebendigen Glauben an Gott können wir nicht erlernen. Es ist keine natürliche Fähigkeit, sondern ein Gnadengeschenk des Himmels, wie es uns in Epheser 2,8 erläutert wird. Leider gibt es zum Thema Glauben auch viele falsche Ansichten, weshalb es umso wichtiger ist alleine dem Wort Gottes, als die Wahrheit, zu vertrauen und falsche Lehren aufzudecken.

In vielen christlichen Kirchen und Gemeinden meint man nämlich, dass man, indem man richtig glaubt, sich damit Wohlstand und Wohlbefinden verschafft und wo dies fehlt, man im Umkehrschluss dann nicht richtig geglaubt hat. Dies ist eine furchtbare Irrlehre! Da sind also arme kranke Menschen, die aufgrund ihres Handicaps schon ganz doll leiden und dann setzt man noch einen oben drauf und anstatt sie zu trösten, erklärt man ihnen, dass sie selbst Schuld seien, weil sie nicht genug geglaubt haben. Oder nehmen wir notleidende arme Menschen, die froh sind gerade so über die Runden zu kommen und dann erklärt man ihnen, dass sie kein Haus mit Pool und keinen Ferrari haben, weil ihr Glaube zu schwach ist. Natürlich ist das jetzt etwas überzogen gesagt, dennoch ist in etwa so das Denken vieler Christen, die diesen Glaubenslehren folgen. Sogenannten „Prediger des Wohlstandsevangeliums“ haben gut reden, da sie aufgrund üppiger Spenden gut abgesichert sind und gesundheitliche Probleme werden einfach verschwiegen bzw. schön geredet. Wir

haben gegenüber einem falschen Evangelium, wozu auch das „Wohlstandsevangelium“ gehört, eine sehr ernste Warnung in der Bibel. Der Apostel Paulus schreibt: *„Ich wundere mich, wie schnell ihr euch von dem abwendet, der euch zum Glauben gerufen hat! Durch Christus hat er euch seine Gnade erwiesen, und ihr kehrt ihm den Rücken und wendet euch einem anderen Evangelium zu. Dabei gibt es doch überhaupt kein anderes Evangelium! Es ist nur so, dass gewisse Leute euch in Verwirrung stürzen, weil sie versuchen, das Evangelium von Christus auf den Kopf zu stellen. Doch wer immer euch ein anderes Evangelium bringt – und wäre es einer von uns Aposteln oder sogar ein Engel vom Himmel – , wer immer euch eine Botschaft bringt, die dem Evangelium widerspricht, das wir euch verkündet haben, der sei verflucht! Wir haben euch das bereits früher gesagt, und ich sage es hiermit noch einmal: Wenn euch jemand ein Evangelium verkündet, das im Widerspruch zu dem Evangelium steht, das ihr angenommen habt, sei er verflucht! (Galater 1,6-9)* Am Ende dieses wichtigen Kapitels 11 über den Glauben, wollen wir nun noch einmal genau hinschauen, wie wir den Glauben verstehen sollen und worauf es wirklich ankommt.

1. Durch unseren Glauben wirkt Gott große Dinge!

In unserem Abschnitt ist in der Tat von großen Wundern die Rede: *„Was haben Menschen wie sie durch ihren Glauben nicht alles zustande gebracht! Sie zwangen Königreiche nieder, sie sorgten für Recht und Gerechtigkeit, sie erlebten die Erfüllung von Zusagen, die Gott ihnen gemacht hatte, sie hielten Löwen das Maul zu, sie blieben mitten im Feuer unberührt von den Flammen, sie entkamen dem tödlichen Schwert, sie wurden, wo es ihnen an Kraft fehlte, von Gott gestärkt, sie erwiesen sich als Helden im Kampf, sie schlugen feindliche Heere in die Flucht. Es kam sogar vor, dass Frauen, die Gott vertrauten, ihre verstorbenen Angehörigen zurückerhielten, weil Gott sie wieder lebendig machte.“ (Hebräer 11,33-35a)* Und die Verse vorher erinnern uns an große Glaubenshelden und an besondere Ereignisse, wie z.B. die Teilung des Roten Meeres (Vers 29), dem Fall der Mauern von Jericho (Vers 30) und dabei die Bewahrung der Prostituierten Rahab (Vers 31), oder denken wir an Daniel in der Löwengrube (Vers 33) oder an Schadrach, Meschach und Abednego im Feuer von Nebukadnezars Ofen, oder auch an Gideons unglaublichen Sieg über die Midianiter (Vers 34). Dann haben wir noch die Totenauferweckung des Sohnes der Witwe von Zarpas durch den Dienst des Propheten Elia (Vers 35). Gott hat überall auf übernatürliche Weise eingegriffen und vor Gefahr oder sogar vor dem Tod gerettet. Mal wirkt er ganz offensichtlich und mal eher im Verborgenen, immer jedoch lesen wir, dass es durch den Glauben geschah. In unserem Kapitel 11 lesen wir immer wieder: „Durch Glauben...durch Glauben...durch Glauben.“

Mächtige Wunder wirkte Gott damals und tut er aber auch noch heute. Er heilt von Krankheiten, er befreit von Süchten, er verändert ausweglose Situationen und versorgt mit Arbeit und Finanzen. Gott hat die gleiche Kraft, heute wie damals. Ich erinnere mich an eine eigene dramatische Situation. Mein Sohn Joel hatte als kleiner Junge während einer Autofahrt Erstickungsanfälle und lief blau an. Da schreit man innerlich zu Gott und bittet inständig um Hilfe und Bewahrung, vor allen Dingen, wenn man weiß, dass bei jemand anderen gerade der Sohn in einer ähnlichen Situation gestorben ist. Die Sache ging gut aus und Gott hat eingegriffen und Joels Leben bewahrt. Aber lag es nun an meinem Glauben? Nein, Gott war uns gnädig! Er ist souverän und handelt nach seinem freien Willen und Ratschluss und benutzt uns

dabei als Beter um für seine Anliegen einzutreten. Gott ist also kein Automat, der dir alle deine Wünsche erfüllt und jedes Gebet erhört und es dir niemals schlecht geht und du niemals Mangel leidest. Nein, die Geschichte des Volkes Gottes und der Gemeinde ist oftmals auch eine Leidensgeschichte.

2. Der Glaube an Gott führt auch durch Leid

Ja, Gott ist allmächtig und tut große Wunder. Aber auf der anderen Seite ist da auch viel Leid, durch das Gott sein Volk führt. In unserem Text lesen wir: *„Andere, die auch Gott vertrauten, ließen sich lieber zu Tode foltern, als sich von Gott loszusagen, obwohl sie dadurch freigekommen wären. Sie waren bereit, ihr irdisches Leben zu verlieren, um durch die Auferstehung ein besseres Leben zu erhalten. Manche mussten sich verspotten und auspeitschen lassen, manche wurden gefesselt und ins Gefängnis geworfen. Sie wurden gesteinigt, sie wurden zersägt, sie wurden mit dem Schwert hingerichtet. Heimatlos zogen sie umher, in Schaf- und Ziegenfelle gehüllt, Not leidend, verfolgt und misshandelt – die Welt war es nicht wert, sie in ihrer Mitte zu haben. Sie mussten in der Wüste und in den Bergen, in Höhlen und in Erdlöchern Zuflucht suchen.“* (Hebräer 11,35b-38)

D.h. wir müssen zur Kenntnis nehmen und die Realität zeigt es uns ja auch tagtäglich, dass der wahre Glaube an Gott keine Garantie für Komfort und Sicherheit in diesem Leben ist. Es liegt nicht am Glauben bzw. am zu kleinen und schwachen Glauben der Kinder Gottes. Unser Abschnitt beginnt mit den Worten: „Andere die auch vertrauten“. Sie hatten die gleiche Ausgangsposition, den gleichen Glauben, wie diejenigen, die große Wunder erfuhren und doch war ihre Situation eine völlig andere. Ihre Not und das Elend werden aber durch denselben starken Glauben ausgehalten. Ihr Glaube wurde also nicht durch die unterschiedlichen Herausforderungen beeinträchtigt oder geschmälert, sondern ganz im Gegenteil bewies und bewährte sich der Glaube im Leid und zeigte seine wahre Substanz, auch wenn sie in diesem Leben noch nicht das Verheißene empfangen, sondern vielmehr alles verloren haben. Der gleiche Glaube, der große Siege schenkt und Heilungen und Wunder bewirkt, der hilft schwerste Krankheiten und Notsituationen auszuhalten und aus Gottes Hand zu nehmen. Denken wir dabei an Hiob, der das Gute, aber auch das Negative ohne zu klagen aus Gottes Hand nahm. *„Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“* (Hiob2, 10) Und vorher rief er aus: *„Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; der Name des Herrn sei gelobt! Bei alledem sündigte Hiob nicht und verhielt sich nicht ungebührlich gegen Gott.“* (Hiob 1,21-22)

Ich habe von christlichen Leitern gehört, die verfolgte Christen kritisierten, nicht genug Glauben gehabt zu haben, denn sonst wäre es ihnen besser ergangen. Was für eine Vermessenheit und Hochmut! Denn denken wir nur an unsere Glaubensgeschwister in Nordkorea und in islamischen Staaten, die in furchtbare Gefängnissen dahin vegetieren, deren Besitz ihnen genommen wurde und vielleicht auch die Familie, die ermordet wurde. Stecken sie in dem Leid, weil sie nicht genug Glauben haben? Organisationen wie „Open Doors“ versuchen sich der verfolgten Christen besonders anzunehmen und sorgen dafür, dass die Welt über das Leid informiert wird. Aktuell herrscht weltweit die größte Christenverfolgung aller Zeiten. Etwa 200 Mio. Christen weltweit leiden derzeit unter Verfolgung und vermutlich sterben ca. 100.000 Christen jährlich den Märtyrertod, wobei uns die Bilder aus dem

Islamischen Staat besonders schockieren (Christen wurden am Strand des Mittelmeeres die Kehlen durchgeschnitten, Christen wurden gekreuzigt oder im Käfig verbrannt). Dennoch ist die härteste Verfolgung in Nordkorea. Ihr grausamer Führer Kim Jong-Un wird sogar als Gott angebetet. Wer dort als Christ entdeckt wird, ist schlimmsten Repressalien ausgesetzt und seine ganze Familie wird in Sippenhaft genommen. Wer nicht sofort hingerichtet wird, kommt in eines der gefürchteten Straflager, in denen ca. 50 – 70.000 Christen unter schlimmsten Bedingungen eingekerkert sind und gefoltert werden. Da gibt es Berichte, dass die Gefangenen niemals zum Himmel schauen dürfen, oder nackt in enge kleine Käfige mit kaltem Betonboden gesperrt werden, wo sie sich kaum rühren können und nur das allernötigste zu essen bekommen. Unsere Geschwister leiden, wie es schlimmer nicht sein kann. Aber sie sind nicht allein und ihr Glaube wird gestärkt. Jesus hat gesagt: *„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28,20)* Es geht erst durch viele Leiden hindurch zur Herrlichkeit! (Apostelgeschichte 14,22) Der Glaube der Christen wird somit je nach Land und Zeit auf eine harte Probe gestellt. Aber es hat sich in der Geschichte gezeigt, dass gerade in Zeiten der Bedrängnis die Gemeinde Jesu gewachsen ist, was wir auch heute zum Teil dramatisch erleben dürfen. Viele Menschen kommen in solchen antichristlichen Ländern aktuell zum lebendigen Glauben an Gott. Jesus hat gesagt: *„Die Pforten der Hölle werden die Gemeinde Jesu nicht überwinden!“ (Matthäus 16,18)* Während die einen Christen die Freiheit und Wunder genießen, werden andere eingesperrt und gefoltert.

Wenn es nun also nicht am Glauben der betreffenden Christen liegt, hat Gott dort keine Macht um zu helfen? Doch, natürlich hat er immer alle Möglichkeiten und nichts auf dieser Welt entgleitet ihm. Ja, er könnte sofort alle Verfolgungen dieser Welt z.B. durch das Eingreifen seiner Engelarmeen stoppen. In Apostelgeschichte 4 und 5 sehen wir auch, wie Engel die Apostel ohne Schwierigkeiten aus Gefängnissen befreien. Auf der anderen Seite wissen wir aber auch, dass Stephanus und Johannes der Täufer und bis auf Johannes alle Apostel den Märtyrertod gestorben sind. Gott lenkt die Herzen der Menschen wie Wasserbäche und auch die der Folterknechte. Ja, er kann verhindern, dass sie Böses tun. Gott bewahrte beispielsweise Sara davor von König Abimelech angefasst zu werden (1Mose 20,6). Das ist jetzt natürlich kein einfaches Thema, dass Gott die Macht hat und auch bewahrt und befreit, oft aber auch Leid und sogar Folter und schlimmste Misshandlungen zulässt. Vom Propheten Jesaja sagt man, dass er von König Manasse mit einer Holzsäge zersägt wurde und wir werden auch an die Verfolgung der Christen im alten Rom erinnert, die im Kolosseum von Rom von Raubtieren gefressen wurden oder als Fackeln in den Lustgärten der Kaiser verbrannten. Wir mögen das alles nicht verstehen, sollten darüber aber nicht in Zweifel über Gott geraten, sondern ihm voll und ganz vertrauen, dass er keine Fehler macht, sondern seinen ewigen geheimen Ratschluss ausführt. Die einen entkamen dem Schwert (Vers 34), während die anderen durch das Schwert getötet wurden (Vers 37). Oder hatte Gott die einen mehr lieb als die anderen? Nein, Gott liebt alle seine Kinder gleich, wie wir im nächsten Kapitel 12 noch sehen werden. Noch einmal, Gott wirkt auf der einen Seite mächtige Wunder und befreit sein Volk aus den schwierigsten Umständen, aber auf der anderen Seite lässt er auch zu, dass sein Volk gefoltert und ermordet wird.

Gott kann handeln und befreien und er tut es auch! Dafür wollen wir Gott von ganzem Herzen danken und Gott die Ehre geben! Das ist die eine Seite der Medaille. Gleichzeitig gilt aber auch, dass der Glaube keine Lebensversicherung, keine Garantie für irdisches Wohlergehen, Erfolg und Ansehen ist. Darum ist es ganz wichtig festzuhalten, dass es nicht auf den Grad des persönlichen Glaubens ankommt, sondern alleine auf Gottes souveränen Willen und Ratschluss.

Dieses Wissen, ist ungemein tröstlich. Wir sind also nicht auf uns geworfen und gefordert noch mehr Glauben aus uns heraus zu entwickeln, um damit Unglück von uns abzuwenden. Nein, wir vertrauen uns Gott an. Wir sind nicht dem Zufall überlassen, ein Spielball der Kräfte, sondern Gott selbst hat die Fäden in der Hand und regiert diese Welt von A bis Z. Anders ausgedrückt: Es fällt keine Fliege von der Wand, ohne seinen Willen! (vgl. Matthäus 10,29)

Einem Krebskranken sagen wir also nicht: „Wenn du nur genug Glauben hättest, dann würdest du leben!“ Nein, wir sagen gemäß der Schrift: „Vertraue auf Gott, denn ob du im Glauben lebst oder im Glauben stirbst, Gott ist bei dir und kümmert sich um dich.“ Paulus hat deshalb ausgerufen: „*Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn*“ (Philipp 1,21) Letztlich ist es Gott und nicht wir, der entscheidet, wann und wie wir sterben. Der Prophet Elia hat große Wunder getan und wurde mit einem „feurigen Wagen“ in den Himmel geholt. Der Prophet Elisa, von dem es heißt, dass er eine doppelt so starke geistliche Kraft wie Elia hatte (2Könige 2,9), starb hingegen an einer Krankheit (2Könige 13,14).

Dann ist hier noch von verfolgten Christen die Rede, die Gott als Vorbilder des Glaubens in die Welt gestellt hatte und die seine Liebe widerspiegelten. *„Heimatlos zogen sie umher, in Schaf- und Ziegenfelle gehüllt, Not leidend, verfolgt und misshandelt – die Welt war es nicht wert, sie in ihrer Mitte zu haben. Sie mussten in der Wüste und in den Bergen, in Höhlen und in Erdlöchern Zuflucht suchen.“* Aber die gottlose Welt, die sie und den Glauben ablehnte, war es nicht wert, solche wunderbaren Menschen unter sich zu haben. Gott hat seine Ziele, die vor uns verborgen sind. Ihm zu vertrauen bedeutet, dass wir glauben, dass sie stets gut für uns sind. Denn die Bibel sagt: *„Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen.“* (Römer 8,28)

3. Das Beste kommt erst noch!

„Ihnen allen stellte Gott aufgrund ihres Glaubens ein gutes Zeugnis aus, und doch haben sie die endgültige Erfüllung dessen, was er ihnen zugesagt hatte, nicht erlebt. Gott hat für unsere Zeit etwas vorgesehen, was besser ist als alles Frühere, und deshalb können sie erst zusammen mit uns die Vollkommenheit erreichen.“

(Hebräer 11,39-40) John Piper sagt: „Das gemeinsame Merkmal des Glaubens, für den der dem Leiden entgeht, und für den der das Leiden erträgt, ist: Beide gehen davon aus, dass Gott selbst besser ist als das, was das Leben geben kann und besser ist als das, was der Tod einmal nehmen wird. Wenn du alles auf dieser Welt haben kannst, sagt dir der Glaube, dass Gott besser ist; und wenn du alles auf dieser Welt verlierst, sagt dir der Glaube ebenso, dass Gott besser ist.“

Am deutlichsten wird dies im Vers 35: *„Es kam sogar vor, dass Frauen, die Gott vertrauten, ihre verstorbenen Angehörigen zurückerhielten, weil Gott sie wieder lebendig machte. Andere, die auch Gott vertrauten, ließen sich lieber zu Tode foltern, als sich von Gott loszusagen, obwohl sie dadurch freigekommen wären. Sie waren bereit, ihr irdisches Leben zu verlieren, um durch die Auferstehung ein besseres Leben zu erhalten.“*

Auch wir glauben, dass es einmal eine Auferstehung für alle Gläubigen gibt, die weit besser ist als das Wunder einer Befreiung von Folter oder Flucht. Es ist eine unvergleichlich bessere Auferstehung, als bei dem Sohn der Witwe, der zwar ins Leben zurückkehrte, um dann aber doch später wieder zu sterben. Die Gläubigen von denen hier die Rede ist, waren bereit ihr Leben für Christus aufzugeben und als Märtyrer zu sterben, weil sie wussten, dass eine bessere Zukunft auf sie wartet. Worauf sollen wir vertrauen: Jesus ist unser Lohn (Hebräer 11,6), er ist der Erbauer der Stadt, nach der wir uns sehnen (Hebräer 11,10), er ist der Schatz, der über die größten Reichtümer dieser Welt hinausgeht (Hebräer 11,26), und der Besitz, der alles andere übersteigt und ewigen Bestand hat (Hebräer 10,34). Unsere ganze Leidenschaft, unser Leben soll JESUS sein! Wir ruhen in ihm, ob wir leben oder sterben, ob wir in Freiheit und Wohlstand leben oder gefangen im Gefängnis sitzen. Unser Ziel ist das unerschütterliche Vertrauen, dass Gottes Herrlichkeit besser ist als das, was das Leben uns geben kann und was der Tod von uns nehmen kann. Alle Glaubenshelden (Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Barak, Rahab, Jeftah, Gideon, David, Samuel und die Propheten), die wir in den letzten Monaten näher kennenlernen durften, wurden für „ihren“ Glauben, der ja unterschiedlich endete, wie wir gesehen haben, gelobt. Unser Text lautet: *„Ihnen allen stellte Gott aufgrund ihres Glaubens ein gutes Zeugnis aus.“ (Vers 39a).* Sie haben Verheißungen empfangen und deren Erfüllung erlebt, wie z.B. den Sieg über Feinde. Dennoch empfing keiner von ihnen die größte endgültige Verheißung. Wir lesen: *„und doch haben sie die endgültige Erfüllung dessen, was er ihnen zugesagt hatte, nicht erlebt.“ (Vers 39b).* Obwohl viele großartige Prophetien und Verheißungen erfüllt wurden, erfüllte sich für sie nicht das größte Versprechen, nämlich das Kommen des Messias, ihres Retters, dem Sohn Gottes. Denn jeder Gläubige im Alten Testament starb, bevor Jesus auf die Welt kam. Sie starben alle mit einem unerfüllten Versprechen. Aber gehen wir noch einmal ein paar Verse zurück. Dort lesen wir: *„Sie alle, von denen wir jetzt gesprochen haben, haben Gott bis zu ihrem Tod vertraut, obwohl das, was er ihnen zugesagt hatte, dann noch nicht eingetroffen war. Sie erblickten es nur aus der Ferne, aber sie sahen der Erfüllung voller Freude entgegen; denn sie waren auf dieser Erde nur Gäste und Fremde und sprachen das auch offen aus. Wenn sich aber jemand als Fremder und als Gast bezeichnet, gibt er damit zu verstehen, dass er nach einer Heimat Ausschau hält. Hätten unsere Vorfäter dabei an das Land gedacht, aus dem sie gekommen waren, so hätten sie ja genügend Zeit gehabt, dorthin zurückzukehren. Nein, sie sehnten sich nach etwas Besserem, nach einer Heimat im Himmel. Daher schämt sich Gott auch nicht, ihr Gott genannt zu werden; schließlich hat er `im Himmel` tatsächlich eine Stadt für sie erbaut.“ (Hebräer 11,13-16)*

Diese treuen Glaubenshelden des Alten Testaments mussten in Hoffnung leben. Sie wussten im Verhältnis zu uns sehr wenig über das Heil Gottes. Aber sie wussten, dass es kommen würde, und das war die Grundlage ihres Vertrauens. Sie hatten den Glauben, dass eines Tages Gott das Notwendige tun würde, um sie zu erlösen und zu belohnen. Für ihren Glauben hatten sie Lob bekommen, aber sie hatten noch nicht das empfangen, was ihnen versprochen wurde. Das letzte Versprechen war ein Erlöser, der Messias und sein Bund, der ihnen die Gerechtigkeit vor Gott bringen würde. Manchmal hatten sie irdischen Sieg; manchmal aber auch nicht. Manchmal rettete ihr Glaube sie vor dem Tod; manchmal brachte er ihnen den Tod. Ganz gleich. Sie wussten, dass Gott etwas Besseres vorgesehen hatte. Die Antwort dazu finden wir in Vers 40: *„Gott hat für unsere Zeit etwas vorgesehen,*

was besser ist `als alles Frühere`, und deshalb können sie erst zusammen mit uns die Vollkommenheit erreichen.“ Die Gläubigen wurden gerettet und doch konnte das Heil noch nicht vollkommen sein, solange nicht das Werk Christi am Kreuz vollendet war. Ihre Rettung sah im Voraus, was Christus tun würde. Unser Blick heute geht hingegen zurück auf das, was Jesus getan hat. Wir sind also in einer besseren Stellung und doch warten wir gemeinsam mit den Gläubigen aller Zeiten noch auf das Beste was ja erst noch kommt – nämlich die Auferstehung der Toten und die Wiederkunft unseres Herrn, der uns dann zu sich in die ewige Herrlichkeit holt, wo wir das Vollkommene, die endgültige Erfüllung aller Versprechen sehen und das ewige Erbe empfangen. Dort im Himmel wird Gott alle unsere Tränen abwischen und es wird kein Leid und kein Terror und Krieg mehr sein, sondern nur ewiges Glück, Freude und Frieden. Was für eine perfekte Zukunft! Und das gilt allen Menschen, die an Jesus glauben und damit Kinder Gottes geworden sind. Es sind die, die ihr Vertrauen alleine auf den Sohn Gottes setzen, der sie durch sein Sterben am Kreuz mit Gott dem Vater versöhnt hat. Gehörst du dazu? Wenn ja, dann freue dich über die Verheißung, die du einmal empfangen wirst. Wenn du noch keinen Anteil daran hast, dann komm zu Jesus und vertraue ihm dein Leben an.